

Inhalt

DIE MÖWE UND MEIN HERZ

Theodor Storm 4

ABENDDÄMMERUNG

Heinrich Heine 6

LIED VOM MEER

Rainer Maria Rilke 8

AM MEER, IN DESSEN STURM MUSIK ICH FAND

Lord Byron 10

GOODWIN-SAND

Theodor Fontane 14

DER MENSCH UND DAS MEER

Charles Baudelaire 16

IM MONDENGLANZE RUHT DAS MEER

Heinrich Heine 18

TRUTZ, BLANKE HANS

Detlev von Liliencron 20

AM STRANDE

Rainer Maria Rilke 24

DIE STADT

Theodor Storm 26

MEERESSTRAND

Theodor Storm 30

MEERES STILLE

Johann Wolfgang von Goethe 32

ZWEI SEGEL

Conrad Ferdinand Meyer 34

SEGELFAHRT

Christian Morgenstern 36

DER SEEFAHRER 38

DIE INSELN

Rudolf Presber 40

AM MEERE

Heinrich Leuthold 42

MÖWENLIED

Christian Morgenstern 44

AN DER OSTSEE

Otto Weddigen 46

AM MEERE

Adolf Friedrich von Schack 49

DAS FRÄULEIN STAND AM MEERE

Heinrich Heine 54

SONNENUNTERGANG

Heinrich Heine 55

SEEPFERDCHEN

Joachim Ringelnatz 56

SELBSTMORD IM FAMILIENBAD

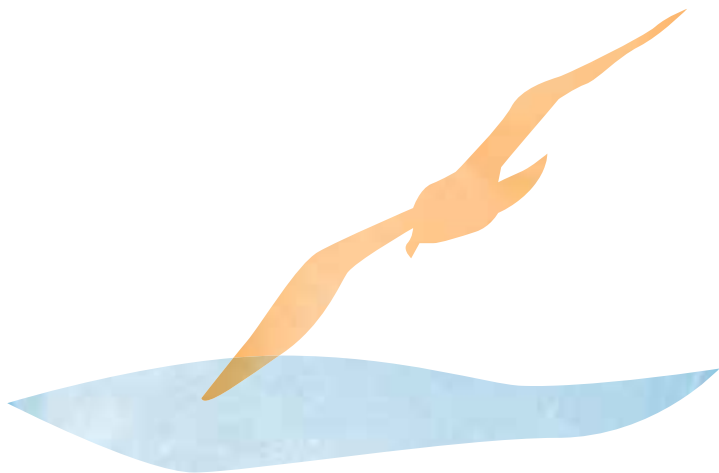
Erich Kästner 58

DER ALBATROS

Charles Baudelaire 62

Impressum, Text- und Bildnachweis 64

DIE MÖWE UND MEIN HERZ



Hin gen Norden zieht die Möwe,
Hin gen Norden zieht mein Herz;
Fliegen beide aus mitsammen,
Fliegen beide HEIMATWÄRTS.
Ruhig, Herz! du bist zur Stelle;
Flogst gar rasch die weite Bahn –
Und die Möwe schwebt noch rudernd
Überm weiten Ozean.

Theodor Storm (1817-1888)



ABENDDÄMMERUNG

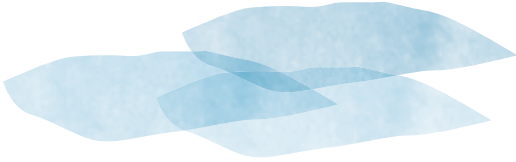


Am blassen Meeresstrande
Saß ich gedankenbekümmert und einsam.
Die Sonne neigte sich tiefer, und warf
Glührote Streifen auf das Wasser,
Und die weißen, weiten Wellen,
Von der Flut gedrängt,
Schäumten und rauschten näher und näher –
Ein seltsam Geräusch, ein Flüstern und Pfeifen,
Ein Lachen und Murmeln, Seufzen und Sausen,
Dazwischen ein wiegenliedheimliches Singen –
Mir war, als hört ich verschollne Sagen,
Uralte, liebliche Märchen,
Die ich einst, als Knabe,
Von Nachbarskindern vernahm,
Wenn wir am Sommerabend,
Auf den Treppensteinen der Haustür,
Zum stillen Erzählen niederkauerten,
Mit kleinen, horchenden Herzen
Und neugierklugen Augen; –
Während die großen Mädchen,
Neben duftenden Blumentöpfen,
Gegenüber am Fenster saßen,
Rosengesichter,
Lächelnd und mondbeglänzt.

aus: Die Nordsee, Heinrich Heine (1797–1856)



LIED VOM MEER



Capri. Piccola Marina

Uraltes Wehn vom Meer,
Meerwind bei Nacht:
du kommst zu keinem her;
wenn einer wacht,
so muss er sehn, wie er
dich übersteht:
uraltes Wehn vom Meer
welches weht
nur wie für Ur-Gestein,
lauter Raum
reißend von weit herein ...

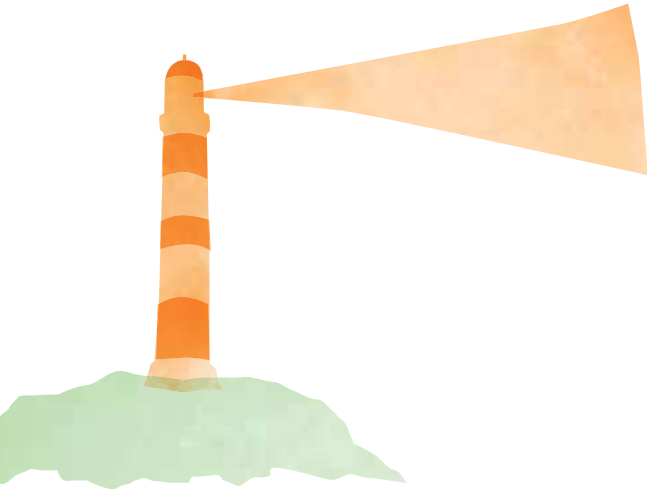
O wie fühlt dich ein
treibender Feigenbaum
oben im Mondschein.

Rainer Maria Rilke (1875–1926)



AM MEER, IN DESSEN STURM MUSIK ICH FAND ...

O welche Lust im Wald, pfadlos, verschlungen!
O welch Entzücken am entlegnen Strand!
Dort ist Gesellschaft, die nicht aufgedrungen.
Am Meer, in dessen Sturm Musik ich fand!
Den Menschen lieb ich, doch noch mehr verstand
ich die Natur; mit ihr will ich nicht fragen,
was ich wohl könnte sein, einst war! Verwandt
durch sie dem All, fühl ich, was auszusagen
ich nicht vermag, noch ganz mit Schweigen kann
ertragen.



Glorreicher Spiegel, wo im Wettersausen
blickt des Allmächt'gen Bild! Zu allen Zeiten,
still und bewegt, im Hauch, im Sturm, im Brausen,
am eisgen Pol, in glutdurchflamnten Weiten,
nachtdunkel, endlos, hehr, – der Ewigkeiten
erhabnes Bild, der Unsichtbaren Schrein!
Des Abgrunds Ungeheuer selbst entgleiten
Bloß deinem Schleim entsprosst! Allwärts herrscht
dein
Gesetz! So wogst du fort, hehr, bodenlos, allein!

Ja, dich hab ich geliebt! Schon frohe Lust
des Knaben war's, an deinem Busen hangen
wie deine Blasen; lüften meine Brust
in deiner Wogen Brandung! Sie durchdrangen
mit Wonnen mich; und fühlt' ich auch ein Bangen
in kühler Flut, süß war, was ich empfand;
dein Kind ja war ich dann, von dir umfangen;
vertraut den Wellen nah und ferne, wand
In deine Mähne, so wie jetzt, ich meine Hand.

*aus: Ritter Harolds Pilgerfahrt, 4. Gesang, Strophen 178, 183,
184, Lord Byron (1788–1824), übersetzt von Joseph Christian
von Zedlitz (1785–1850)*